

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich, zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 58

Eltville a. Rh., Samstag, den 20. Juli

1918.

Amtlicher Teil.

Obst-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Juli, 11 Uhr vormittags,
wird auf den städtischen Grundstücken Waldhohl,
westlich des Friedhofs, Schwalbacherstraße und
Walluferstraße die Ernte von:

- 17 Bäumen Pflaumen,
- 4 „ Mirabellen,
- 3 „ Rheinlauden,
- 4 „ Birnen

versteigert.

Es sind nur hiesige Käufer zugelassen.

Eltville, den 20. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sommerferien an der hiesigen gewerb-
lichen und kaufmännischen Fortbildungsschule
sind für die Zeit vom 19. Juli bis 19. August
festgelegt.

Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den
20. August ds. Js.

Alle Beurlaubungen sind bis dahin aufgehoben.

Eltville, den 19. Juli 1918.

Der Schulvorstand der gewerblichen
u. kaufmännischen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Eltville
wohnhaften Personen, welche zu dem Amte
eines Schöffen oder Geschworenen zugelassen
werden können, liegt vom Montag, den 22. Juli
ds. Js. ab auf die Dauer von einer Woche auf
dem hiesigen Rathause — Zimmer Nr. 1 — zur
Einsicht offen.

Eltville, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Milchausgabe bei dem Händler Johann
Bundel erfolgt täglich nur von 9—10 Uhr
vormittags. Die Bezugsberechtigten werden
aufgefordert, die ihnen zustehende Milch in dieser
Zeit abzuholen.

Eltville, den 19. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags
11 1/2 Uhr, wird in dem Hofe des Fagbinder'schen
Anwesens, Schwalbacherstraße, der dort lagernde
Pferdebügel öffentlich meistbietend versteigert.

Im Anschluß hieran kommt der im städtischen
Schulhof lagernde Kompost zur Versteigerung.

Eltville, den 20. Juli 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Die Wellenversteigerung, vom 25. Mai d.
Js., ist genehmigt worden.

Eltville, den 20. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als Ersatz für Kartoffeln wird am Dienstag,
den 23. d. Mts., auf die Person ein Brot (reines
Roggenbrot, Gewicht 1500 Gramm, Preis 75 Pfg.)
abgegeben, gegen besondere Brotkarten.

Diese Sonder-Brotkarten werden am Montag,
den 22. d. Mts., von 2 Uhr mittags ab, auf
dem Rathaus hier Zimmer Nr. 8 ausgegeben
wie folgt:

Um 2 Uhr die Nummern	1—	80
" 2 1/2 "	"	81— 160
" 2 1/2 "	"	161— 240
" 2 1/2 "	"	241— 320
" 3 "	"	321— 400
" 3 1/2 "	"	401— 480
" 3 1/2 "	"	481— 560
" 3 1/2 "	"	561— 640
" 4 "	"	641— 720
" 4 1/2 "	"	721— 800
" 4 1/2 "	"	801— 960
" 5 "	"	961— 1040
" 5 1/2 "	"	1041— 1094

Die Zeit ist genau inne zu halten. Die Brot-
karten müssen unbedingt am Montag abgeholt
werden, da eine spätere Ausgabe nicht stattfindet.

Die Lebensmittelkarte ist mitzubringen.

Die Familien haben das Brot bei demjenigen
Bäcker zu entnehmen bei welchem sie in der
Kundenliste eingetragen sind. Die Bäcker haben
diese Sonder-Brotkarten, zu 100 abgezählt, bis
zum Freitag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr,
auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, abzuliefern,
unter Beifügung eines Nachweises, wieviel Brote
sie verabreicht haben.

Eltville, den 19. Juli 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

1 Fünfmarschein.

Als gefunden:

1 Geldbörse mit Inhalt.

1 Schlüssel.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte
auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1,
geltend machen.

Eltville, den 20. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

17. Juli.

Westen: Die Kampfstätigkeit lebte erst in den
Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen süd-
westlich von Overn machten wir Gefangene. —
Südwestlich von Courtemont schoben wir unsere
Linien bis an den Sürmelnabschnitt vor. Der
Feind führte heftige Gegenangriffe mit starken
Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer
der Marne; seine Angriffe brachen unter schwer-
sten Verlusten zusammen. Auf dem Nordufer der
Marne wurden die Erfolge des ersten Tages
erweitert. — Westlich von Reims ist die Lage
unverändert. — Die Gefangenenzahl ist auf mehr
als 18 000 gestiegen. — Ueber dem Kampffelde
wurden gestern 36 feindliche Flugzeuge und zwei
Jesselballone abgeschossen.

18. Juli.

Westen: Nördlich von Lens und östlich von
Villers-Bretonneux wurden östliche Angriffe ab-
gewiesen. — Die Armee Boehm stand tagsüber
in schwerem Kampf. Durch neu herangeführte
Divisionen verstärkt, setzte der Feind zu einem
großen einheitlichen Gegenangriff gegen unsere
Front südlich der Marne an. Am Abend war die
Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Unter
schwersten Verlusten war der Angriff des Feindes
zusammengebrochen. Bei Erstürmung eines Berg-
rückens südlich von Bourcy nahmen wir die Be-
satzung mit ihrem Regimentskommandeur gefan-
gen; auch mehrere Geschütze fielen uns als Beute
zu. — Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge
abgeschossen.

19. Juli.

Westen: Die Kampfstätigkeit lebte am Abend
auf. Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht
von neuem entbrannt. Mit Hilfe stärkster Ge-
schwader von Panzerkraftwagen gelang es dem
Feind an einzelnen Stellen in unsere vorderste
Linie einzudringen und unsere Linien zurückzu-
drücken. Im Verein mit bereitstehenden Reserven
haben wir einen feindlichen Durchbruch vereitelt.
Mittags war der Angriff in der Linie Soissons-
Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. — Un-
sere Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Ge-
gners ab. — Zwischen Marne und Reims und öst-
lich von Reims blieb die Geschützstätigkeit be-
schränkt. — Die Zahl der seit 15. 7. eingebrachten
Gefangenen hat 20 000 überschritten.

Zur Kriegslage.

Zwischen Aisne und Marne.

Berlin, 19. Juli, abends. Dertliche Kämpfe
nördlich der Lys. Auf dem Schlachtfelde zwischen

der Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Die vierte deutsche Angriffsschlacht.

Der bekannte Schweizer Militärkritiker Hermann Stegmann schreibt im Berner Bund: Die vierte deutsche Angriffsschlacht dürfte keinen anderen Zweck haben, als die Zerkümmern der Hauptkräfte der Entente fortzusetzen und die deutsche Heeresleitung werde dabei geographische Ziele aus operativen Gründen ins Auge fassen. Wenigstens liege das in der strategischen Entwicklung begründet. Die französische Heeresleitung müsse gewisse geographische Punkte um jeden Preis verteidigen, weil sonst schwere Folgen für sie kommen können; sie müsse unbedingt an Reims, Amiens, Arras, Dazebrod und Boperinghe festhalten, solange sie kann, und sie dürfe die Schlacht keinesfalls mehr in eine Rückwärtszusammenziehung münden lassen. Gerade dies aber sei ein gewisses Schwachmoment, denn eine solche Verteidigung erfordere die größten Opfer.

Der Stand der Schlacht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Welche Ziele die Oberste Heeresleitung mit dem Angriff zu beiden Seiten von Reims verfolgt, steht dahin. Die sicherlich in diesem Ziel eingeschlossene Schwächung des Feindes ist gründlich erreicht. Auf dem Wege zur Zerkümmern des Feindes sind wir wiederum ein gutes Stück weiter gekommen. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ urteilt: Aus allem geht klar hervor, daß wir erst den Beginn der wahrscheinlich größten Schlacht der gesamten Weltgeschichte erlebt haben. Die schwersten Kämpfe stehen noch bevor.

Die deutsche Ueberlegenheit

Basel, 19. Juli. Der Schweizer Militärschriftsteller Oberst Sali schreibt in einem Artikel über seinen Besuch an der deutschen Front: Seit August 1914 kämpfen die Deutschen im Westen und Osten gegen Uebermacht. Nur nach und nach ist es ihnen durch ihre überlegene Führung und die Güte ihrer Truppen gelungen, den Hauptgegner im Osten zum Frieden zu zwingen, um nun im vierten Kriegsjahr auch die Gegner im Westen angreifen zu können, die ihnen auch heute noch an Anzahl der Kämpfer und Kampfmittel zum mindesten ebenbürtig sind, die aber weder die deutschen Generale noch die deutschen Offiziere und Unteroffiziere besitzen. Nach meiner Ueberzeugung sind in diesem Punkte die Deutschen allen ihren Gegnern voraus. Das ist das Geheimnis ihrer gewaltigen militärischen Erfolge.

Die feindlichen Gegenangriffe

In der strategischen Lage ist ein neues Moment aufgetreten: General Foch hat vermocht, ein bedeutendes Angriffsheer zu bilden, und versucht nun, durch einen gewaltigen Gegenangriff der deutschen Heeresleitung die Initiative zu entreißen.

Der deutsche Vorstoß beiderseits von Reims ist zum Stillstand gekommen und anscheinend haben sich auch die Franzosen notgedrungen, nach vergeblichen Stürmen, mit der Tafsache abgefunden, daß die Armee Boehm südlich der Marne einen ausgedehnten Brückenkopf als Ausfallstellung errichtet hat und Reims stark bedrängt bleibt; im Gebiet der deutschen Angriffsabschnitte vom 15. und 16. Juli ist die Lage unverändert. Die Franzosen haben das Schwergewicht ihrer Gegenwirkung weiter nach Westen verschoben, sie bestürmen die Westflanke des deutschen Angriffskeils, der auf der Basis der alten Aisnelinie mit der Spitze bis zur Marne und darüber hinaus vorgeschoben worden ist. In der Luftlinie mißt ihre Angriffsfront zwischen Aisne und Marne etwa 45 Kilometer. Der Tagesbericht schildert den französischen Vorstoß als lang erwarteten Angriff großen Stils, der auf Durchbruch abzielt. Also nicht nur Festlegung und Abziehung deutscher Kräfte, sondern strategische Entscheidung — ein

Stoß, der in den Rücken des mit Front nach Osten aufmarschierten und kämpfenden Hauptteils der Armee Boehm führen sollte, und, im Fall des Gelingens, diese Armee zum Rückzug unter äußerst ungünstigen Bedingungen hätte zwingen müssen. Der Angriff Fochs ist nicht bloß eine Antwort auf den deutschen Vorstoß beiderseits von Reims, sondern er gilt dem ganzen Hindenburgischen Angriffszug: Foch will den deutschen Plan durchkreuzen, indem er der deutschen Heeresleitung die Trümmer, die Angriffsreserven, aus der Hand zu reißen sucht. Es hat den Anschein, als handle es sich bei der Abwehr in der Schlacht von Reims und bei dem Gegenstoß zwischen Aisne und Marne um eine auch in ihrer Kombination planmäßig vorbereitete einheitliche Handlung: Die französische Heeresleitung hat die deutsche Angriffsabsicht Ort und Zeitpunkt anscheinend rechtzeitig kennen gelernt, hat die Verteidigung an den bedrohten Fronten sorgfältig organisiert können und den Planstoß zwischen Aisne und Marne vorbereitet. Die Abwehr des deutschen Stoßes ist trotz großer Einbußen unserer Feinde vorläufig gelungen — der zweite Teil, die Gegenoffensive, scheint gescheitert zu sein. Nach dem Scheitern dieser Gegenoffensive ist erwiesen, daß die Handlungsfreiheit auf deutscher Seite bleibt. Die Abwehr hat uns zwar Reserven gekostet, das sieht im Tagesbericht, und die Schlacht bei Reims hat vermutlich nicht so viele feindliche Divisionen verschlungen, wie erfahrungsgemäß anzunehmen war; aber andererseits hat die französische Heeresleitung im Vergleich mit dem höchstwahrscheinlich mehr Kräfte vorausgab, als nach Lage der Dinge geboten und geraten war. Dies alles ist ineinander zu rechnen und mit dem strategischen Ergebnis der drei ersten Schlachten in Verbindung zu bringen.

Berlin, 17. Juli. (W. B.) Der neue deutsche Sieg an der Marne und in der Champagne wurde am 16. Juli erweitert. Festige Gegenangriffe, die der Feind mit stärksten Kräften und unter Einsatz vieler Panzerkraftwagen unternahm, wurden lediglich seine Panzer sowie seine Einheiten an Gefangenen. Ueberall brachen die feindlichen Massenangriffe blutig zusammen. Dagegen konnten die Deutschen den Rest des Feindes der Gonde säubern, hierbei mehrere Gefangene erbeuten und fünf Offiziere und 125 Mann gefangen nehmen. Um 2 Uhr nachmittags griff der Feind abermals die deutsche Front südlich der Marne unter Einsatz aller Kampfmittel an. Wiederum überboten hier wie an der Straße von Epernay-Dormans sämtliche Angriffe unter außerordentlich hohen Feindverlusten. Auch während der Nacht fanden hier schwere Kämpfe statt, in denen der gesamte Geländegewinn des 15. Juli behauptet und teilweise erweitert wurde. In der Champagne, wo der deutsche Angriffstoß an einem einzigen Tage den Franzosen fast den gesamten Geländegewinn jahrelanger, mit blutigen Opfern erkaufen Kämpfe entriß, den ebenfalls drei feindliche Vorstöße abgewiesen und auch hier unsere Stellungen verbessert. Gerade in der Champagne, wo Hunderttausende französischer Soldaten im Winter und Herbst 1915 und im April 1917 blutige Anfangsgewinne mit ihrem Blut bezahlen mußten, tritt die Bedeutung des großen deutschen Erfolges im Vergleich mit den damaligen Massenangriffen der drei Franzosenkriege deutlich hervor.

Die Eroberung des feindlichen Verteidigungssystems

Berlin, 17. Juli. (W. B.) Der Angriff vom 15. Juli hat den Franzosen das gesamte erste Verteidigungssystem in der Champagne, von dem Bergmassiv der Reishöhe und des Hochberges bis in die Gegend von Fature gekostet. Die Witterung war ungünstig. Trotzdem wurden die französischen Batterien so vollkommen niedergeschlagen, daß die deutsche Infanterie mit geringen Verlusten die erste Stellung nahm. Der Widerstand der Franzosen war überall rasch gebrochen. Die französischen Stützpunkte wurden ebenfalls schnell gefaßt. So dicht folgten die Deutschen dem Feind, daß sie die Stollenausgänge besetzten, ehe die Franzosen herauskommen konnten. Ohne einen Widerstand zu versuchen, ließen sich hundert Mann gefangen nehmen. Bereits am Mittag hatten die Deutschen sich in dem gewonnenen Gelände eingerichtet und sichere Verbindungen nach rückwärts durch das Trichterfeld geschaffen.

Die französische Bereitstellung

Berlin, 18. Juli. (W. B.) Alle Gefangenenangaben gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen ist. Ein französischer Major, Bataillonskommandant vom 101. Infanterie-Regiment, sagte aus, daß der An-

griff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Die Infanterie war tief gehaßt und die schwachen Besatzungen der vordersten Linien sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Vorgebiet zurückgenommen. Die Batterien waren verstreut eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der deutschen Offensive telephonierte der Commandant en Chef an alle Regimenter, daß der Angriff um 1.10 Uhr vormittags, also nach deutscher Zeit um 12.10 Uhr, erwartbar sei. Man sollte sich bereit halten. In Anbetracht dieser umfangreichen Abwehrvorbereitungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr der Franzose trotz allem in der vorderen Stellung überrollt wurde, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus französischen Unterständen und Depots entnahmen.

Die deutschen Sturmwagen

Berlin, 18. Juli. (W. B.) In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Nähe der berechneten Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breittantigen Umgehungen ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Neiter und tiefe Hänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Den Hügel herauf nach Chomplay wälzte sich ein deutscher Wagen, unbekümmert um die aus Fenstern und Mauern sprühenden Maschinengewehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren und holte die Sturmkompanie wieder ein, als sie vor dem stützpunktartig besetzten Schloß Chomplay auf dem halben Wege nach Neuville Halt machen mußte. Dort legte er sich quer vor die Mauer und nahm den Feind unter ein vernichtendes Feuer, bis die entsetzte Besatzung mit erhobenen Händen zum Tore heraustrat.

Die Menschenverluste der Feinde

Berlin, 19. Juli. (W. B.) Wie außerordentlich schwer durch die neuen Angriffe beiderseits Reims die Kampfkraft unserer Gegner aufs neue geschwächt wurde, erweisen allein nachstehende Zahlen der Gefangenen, die unverwundet in deutsche Gefangenschaft fielen. Die 8. französische Division verlor an unverwundenen Gefangenen 31 Offiziere und 241 Mann, die 40. französische Division 37 Offiziere und 1588 Mann, die 51. französische Division 56 Offiziere und 1768 Mann, die 124. französische Division 35 Offiziere und 1201 Mann, die 132. französische Division 25 Offiziere und 1279 Mann und die 8. italienische Division 77 Offiziere und 3002 Mann. Insgesamt sind bis zum 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenenfahnenstellen an französischen Gefangenen 320 Offiziere und 13538 Mann, an italienischen Gefangenen 81 Offiziere und 9855 Mann und an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere und 224 Mann gefangen; in Summa 110 Offiziere und 17617 Mann. Zu dieser schweren Einbuße an Gefangenen kommen noch die ungeheuren Verluste des Feindes an Toten, Verwundenen und Vermissten, die sich infolge der späteren massierten Gegenangriffe außerordentlich gesteigert haben. Zwischen ist die Zahl der unverwundenen Gefangenen auf über 20.000 geklettert.

Ein freies Flandern und Sicherung.

Berlin, 17. Juli. Die Deutsche Vaterlandspartei veröffentlicht eine Entschliebung, in der es heißt: Die Reichsleitung hat auf parlamentarischen Drängen Erklärungen über die belgische Frage abgegeben. Die Deutsche Vaterlandspartei lehnt es ab, sich an Versuchen zu beteiligen, aus diesen Erklärungen diesen oder jenen Sinn herauszulesen. Für sie ist Belgien nicht nur ein Faustpfand. Zur Sicherung eines dauerhaften Friedens muß wirkliche deutsche Macht in Belgien die Wirtschaft des Landes vor anglo-amerikanischer Ausbeutung, die Flamen vor Französisierung, deutsches Land und deutschen Gewerbesinn vor den Verwüstungen eines zukünftigen Krieges und nicht zuletzt die Meere vor englischer Tyrannei bewahren. Wir wollen keine Annexion! Wir wollen ein freies Flandern und eine wirkliche Sicherstellung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes.

Luftangriff auf Tondern

Berlin, 19. Juli. (W. B.) Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden, kein personlicher Schaden verursacht.

Fliegerangriff auf Mannheim und Ludwigshafen
 Karlsruhe, 19. Juli. Ein nächtlicher Versuch feindlicher Flieger, Mannheim und Ludwigshafen mit Bomben anzugreifen, blieb ohne jeden Erfolg.

Politische Uebersicht.

Berlin, 19. Juli. (B. V.) In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichstags, Wirtl. Geh. Rat v. Pauer abgehaltenen Sitzung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Steuergesetzen zugestimmt. Als Sitz des Reichstags in Ansbach wurde München in Aussicht genommen.

Trauergottesdienst für Mirbach

Berlin, 18. Juli. Heute vormittag fand ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis des in Moskau ermordeten Grafen Mirbach-Pars in der katholischen Hedwigskirche statt, an der die hervorragenden politischen Persönlichkeiten Berlins teilnahmen. Für den Kaiser war der Generaloberst v. Sinsingen als Vertreter erschienen. Weiter folgten der Vizekanzler v. Sauer, der Minister des kaiserlichen Hauses Grafen Eulenburg, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Hr. v. d. Basse sowie zahlreiche Mitglieder des Auswärtigen Amtes. Das in Berlin anwesende diplomatische Corps war vollständig erschienen. Auch die bundesstaatlichen Gesandtschaften hatten Vertreter entsandt. Für die Sowjetrepublik war der hiesige bevollmächtigte Vertreter, Hr. v. Sinsingen, und der Sonderabgesandte General Odinzow aus Moskau. Den Reichstag vertrat Vizepräsident Dove.

Sühne für Moskau.

Berlin, 19. Juli. Die sterbliche Hülle des Grafen Mirbach wurde beigesetzt. Von einer Sühne dieses unerhörten Verbrechens und des Gefandtenmordes verlautet nichts Zuverlässiges. Wie es heißt, ist der eine Mörder hingerichtet worden und 13 beschuldigte Personen sollen standrechtlich erschossen worden sein. Wäre dies aber der Fall, so würde wohl die Sowjetregierung die Gelegenheit nehmen und uns hierüber offizielle Mitteilung zukommen lassen. Von einer Bestrafung des anderen Mörders hört man noch nichts. Die russische Regierung wird sich offensichtlich nicht dieser Frage mit bloßen Erklärungen befriedigen lassen, sondern mit allem Nachdruck auf einer vollen Sühne bestehen. Es war von der deutschen Regierung dem Sowjet das Angebot gemacht worden, ein Bataillon deutscher Truppen zum Schutz des Gefandten nach Moskau zu senden. Wenn man in Rußland glaubte ablehnen zu können, so wird man nun auch beweisen müssen, daß die deutsche Regierung Recht hatte, als sie genügendes Vertrauen in die Macht der Sowjetregierung bewies.

Ein Mörder des Grafen Mirbach hingerichtet.

Genf, 18. Juli. Die „Neue Korrespondenz“ meldet: Andrejew, einer der Mörder des Grafen Mirbach, ist hingerichtet worden. Der andere, Eslenkin, ist noch nicht verhaftet.

Die Anklage gegen das Kabinett Bratianu

Bukarest, 18. Juli. (B. V.) Die rumänische Kammer hat den Antrag auf Erhebung der Anklage gegen das Kabinett Bratianu mit 115 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Lokales und Provinzielles.

* Eltville, 20. Juli. Man schreibt uns vom Rathaus: Auf den Artikel „Verschlechterung der Milchversorgung“ haben die Herren Stadtverordneten Rau und Dr. Mercken in längeren Ausführungen erwidert. Herr Rau beruft sich darauf, daß er den Namen des Herrn Simons nicht genannt habe. Aber das ist ja auch nicht in Anspruch genommen. Im übrigen ist es gleichgültig, ob ein Name genannt wurde oder nicht; wesentlich

ist, ob erkennbar war, gegen wen die Angriffe sich richteten; und sie waren deutlich erkennbar, insbesondere hat Herr Simons sie sofort auf sich bezogen. — Herr Dr. Mercken beruft sich auf eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen, die man erkannt habe. Aber einen derartigen Satz giebt es Gott sei dank nicht, denn dann wäre jeder fast schutzlos. So könnte einer behaupten, die Weine, die Herr Dr. Mercken lieferte, seien gefälscht, und zur Rechenschaft gezogen, könnte er sich einfach damit entlasten, daß er erklärte, er habe das angenommen. Man darf eben nur das von anderen behaupten, was wirklich so ist, nicht auch das, von dem man glaubt, es sei so. Genau so läßt das Strafgesetzbuch nur den straffrei, der den Wahrheitsbeweis seiner Behauptungen führt.

* Eltville, 20. Juli. (Erntewetter.) Seit Mittwoch haben wir den Hochsommer wie ihn sich der Landwirt zur letzten Reise und zum Schnitt des Getreides wünscht. In der hiesigen Gegend herrscht eine drückende Schwüle, die abends und während der Nachtstunden bei bewegter Luft nachläßt. Jetzt klingt die Sense über die Felder, jetzt fallen die Halme. Schönes Erntewetter können wir brauchen, um die Frucht trocken in die Scheune zu bringen; ein kräftiger Regenguß dazwischen schadet nichts, aber wir brauchen ihn für die Kartoffeln, die ebenfalls eine gute Ernte versprechen, wenn die nötigen Niederschläge nicht ausbleiben. Es steht jetzt fest, daß die Getreideernte im deutschen Vaterlande gut ausfällt; der in seinen Schätzungen vorsichtige Landwirt spricht zwar nur von einer Mittelernte, tatsächlich ist das Ergebnis bedeutend besser als voriges Jahr und das hilft uns über die größten Durchhaltungsschwierigkeiten hinweg.

K.-A. Eltville, 18. Juli. Wie von der Obersten Heeresleitung mitgeteilt wird, sind die bisherigen Ergebnisse der Laubheugewinnung soweit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, daß es dringend notwendig erscheint, diese Gewinnung alsbald in der kräftigsten Weise zu fördern, da andernfalls ernste Sorge um die Futterbeschaffung für die Pferde des Feldheeres plag greifen muß. Darüber hinaus hat die Laubheu- und Futtererzeugung durch die anhaltend trockene Witterung dieses Frühjahr in ausgedehnten Gebieten Deutschlands und durch die dadurch verringerten Ausflüchten auf eine befriedigende Ernte an Hafer wie an Raufutter an Bedeutung für die gesamte deutsche Viehwirtschaft in bedauerlicher Weise gewonnen. Es ist schon mehr als einmal auf die große Wichtigkeit der Laubheugewinnung hingewiesen worden, und kann dies nicht genug wiederholt werden. Es ist deshalb weiterhin notwendig, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß ein günstiges Ergebnis erzielt wird. An der Sammlung von Laubheu kann sich jeder beteiligen, da die Arbeit keineswegs allein den Schulen übertragen ist. Der Lohn ist ein angemessener und die Waldeigentümer sind verpflichtet, die Gewinnung gegen Vergütung zu dulden.

* Eltville, 18. Juli. (Der Reichs-Gesundheitsrat über die Grippe.) Die gegenwärtig in Deutschland ziemlich weitverbreitete, sogenannte „spanische Krankheit“ war am 11. d. Mts. Gegenstand einer Besprechung auch im Reichs-Gesundheitsrat. Die übereinstimmende Anschauung ging dahin, daß es sich nicht um eine neue, sondern um die unter dem Namen „Influenza“ wohlbekannte Krankheit handelt, die bei uns im Winter 1889/90 und einige Jahre darauf, recht heftig aufgetreten war. Im Gegensatz zu damals ist ihr Verlauf bisher milde. Nur dann nimmt die Krankheit zuweilen einen ernsteren Charakter an, wenn die Lunge mit ergriffen wird. Der Reichs-Gesundheitsrat war der Ansicht, daß bei der überaus leichten Übertragbarkeit der Krankheit persönliche Schutzmaßnahmen kaum Erfolg gegen Ansteckung versprechen. Sofort beim Auftreten der ersten Krankheitsmerkmale empfiehlt es sich aber, Bett-

ruhe aufzusuchen. Die Dauer der früheren Epidemien betrug 6—8 Wochen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, daß die Krankheit, die mittlerweile in allen europäischen Staaten eingekehrt ist, ihren Höhepunkt bei uns bereits erreicht hat und bei günstiger, warmer Witterung mit Sonnenschein rasch wieder abnehmen wird.

* Niederwalluf, 18. Juli. Heute Nachmittag wurde hier ein Waldbrand gemeldet. Die Mainzer Militärfeuerwache und die Wiesbadener Feuerwache erschienen an der Brandstelle. Nach vierstündiger Arbeit war man des Feuers Herr geworden. Verbrannt wurden etwa 5 Morgen Waldbestand.

* Rauenthal, 18. Juli. Laut Eintrag in das Genossenschaftsregister bei dem Rauenthaler Darlehnskassenverein e. G. m. u. H., sind Jakob Schenkerling und Josef Klein aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle Josef Ludwig, Tam und Josef Scheil, beide Landwirte, und Winger in Rauenthal, und zwar Tam als Erster Vorsitzender gewählt.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Ein großartiges Verkehrsunternehmen ist hier geplant: Mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark beabsichtigt eine in Bildung begriffene Gesellschaft die Gründung einer großen Reparaturanstalt für Last- und Personentransportwagen, mit der ein Verlauf von Zubehör- und Ersatzteilen und Betriebsstoffen verbunden werden soll. Ferner sollen große Hallen mit Räumen für 50 Personen- und 70 Lastwagen errichtet werden, eine Fahr- und Monteurschule soll angegliedert werden, und für später ist auch die Einrichtung von Ueberlandverbindungen für den Güterverkehr des benachbarten Wirtschaftsgebiets, eventuell auch von Personenwagenlinien nach den Taunusbädern und dergleichen in Aussicht genommen. Die großzügige Anlage, mit deren Bau am Kriegsende begonnen werden soll, wird sich auf einem der Stadt Frankfurt gehörenden Gelände von 16,500 Quadratmetern Größe erheben.

Verschiedenes.

* Alzey, 17. Juli. Mit größter Schärfe wendet sich die hiesige Kreisbehörde gegen jede Art der jetzt so häufig vorkommenden Milchfälschungen. In einem Ausschreiben weist das Kreisblatt darauf hin, daß es in letzter Zeit sehr häufig vorkomme, daß Kuhhalter die Milch verdünnen oder gar teilweise separierte Milch abliefern. Die Kreisbehörde nennt dies Verfahren eine „gerade unverantwortliche Verunsicherung an den Kindern der Städte“. Diese Milchfälschungen sollen zukünftig auf das allerstrengste und unnachlässig bestraft werden. Zu diesem Zwecke sollen in allen Orten namentlich bei verdächtigen Kuhhaltern öfters unerwartet Proben vorgenommen werden.

* Berlin, 18. Juli. (500 000 Mark Kaution) Aus Paderborn wird über Bochum gemeldet: Der unter dem Verdacht riesenhafter Getreideschiebungen festgenommene Kaufmann Hochheimer aus Steinheim ist gegen eine Kaution von 500 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

* Stuttgart, 18. Juli. (Eine Stiftung für Begabte.) Der durch seinen hochherzigen Gemeinnützigkeitssinn weit über seine württembergische Heimat hinaus bekannte Großindustrielle Robert Bosch hier hat zur Unterstützung der vom Staat eingeleiteten Förderung besonders begabter junger Leute neuerdings zwei Millionen Mark gestiftet.

München, 17. Juli. (Passionsspiele.) Wie Berliner Blätter sich berichten lassen, ist man in Oberammergau daran, für das Jahr 1920 Passionsspiele vorzubereiten. Die „Münd. Ztg.“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß diese Nachricht zum mindesten sehr verfrüht ist.

Die Gemeindeverwaltung Oberammergau und die Spielleitung des Passionsspiels stehen auf dem Standpunkt, daß während des Krieges von einer bestimmten Festsetzung des Spieljahres gar keine Rede sein kann. Die maßgebenden Stellen werden in nächster Zeit zusammentreten, um sich dahin schlüssig zu werden, welche Zeit notwendig sein wird, um die Passionsspiele nach Friedensschluß durchgreifend vorbereiten zu können. Bestimmend für die Durchführung der Passionsspiele ist für die Leitung der Stand der Spieler und die Beschaffenheit der Garderoben, nicht aber die Rücksichtnahme auf das Erscheinen von Ausländern; insbesondere ist es der Oberammergauer Spielleitung höchst nebensächlich, ob Engländer und Amerikaner die Passion besuchen oder nicht.

* 50-jähriges Bestehen der Deutschen Turnerschaft. Morgen bzw. übermorgen sind es 50 Jahre her, daß auf dem Turntag in Weimar (20. und 21. Juli 1861) durch die Annahme des Grundgesetzes die Deutsche Turnerschaft formell gegründet wurde, nachdem schon

vorher die einzelnen Vereine sich zu gemeinsamen Festen und Versammlungen zusammengefunden hatten. Die Deutsche Turnerschaft bestand bei ihrer Gründung 1868 nur aus etwa 1200 Vereinen mit 130000 Mitgliedern, und zwar nur männlichen; am 1. Januar 1914 zählte sie in 11491 Vereinen 1431558 Mitglieder, darunter 1188181 männliche über 14 Jahre, 405265 Böglinge zwischen 14 und 17 Jahren, und 529044 turnende Mitglieder.

Keine Beschlagnahme der Haushaltungsschweine
Die Provinzialstelle der preussischen Rheinprovinz hat öffentlich bekanntgegeben, daß das in landwirtschaftlichen Kreisen umlaufende beunruhigende Gerücht, wonach in diesem Jahre alle Haushaltungsschweine beschlagnahmt und die Haushaltungen verboten würden, auf Unwahrheit beruhe.

Explosion auf einem japanischen Linienschiff
Paris, 15. Juli. (B. B.) Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tokujana auf dem japanischen Linienschiff „Kawarishi“ (21800 T.) eine Explosion stattgefunden hat. Das Schiff ist gänzlich gescheitert. Man zählte mehr als 500 Tote.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, 21. Juli.

6.30 Uhr Frühmesse.
8.45 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr sakramentalische Bruderschaft mit Umgang.
6 Uhr Kriegsanacht.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Pfarrmesse.

Marienverein: Generalkommunion. 4 Uhr: Versammlung im Vereinshaus. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Schwesternkapelle.

Sonntag nur um 8 Uhr hl. Messe.
Wochentags 7 Uhr hl. Messe.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Sonntag, den 21. Juli. Zunehmende Trübung Gewitterregen, zeitweise Abkühlung.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Bürgermeister Dr. Reutner und Frau,
Paula geb. Hensler.

Eltville, den 17. Juli 1918.

Grundstücks-Versteigerung.

Montag, den 29. Juli d. Js., vorm. 11^{1/2} Uhr, lassen die Erben der Witwe Heinrich Fuhrmann im „Gasthaus zum Taunus“ nachverzeichnete Grundstücke:

- 1) Wohnhaus mit abgeforderten Stall in Eltville, Rheingauerstraße 4,
- 2) Garten im „Effert“, Flur 26, Parz. 70, Größe 8,82 a,
- 3) Garten im „Effert“, „ 26, „ 71, „ 1,45 a,
- 4) Acker im „Hollerstrauch“, „ 24, „ 229, „ 13,99 a,
- 5) Acker im „Oberwiesweg“, „ 9, „ 94, „ 12,80 a,
- 6) Weinberg im „Ober-Sehling“, „ 8, „ 104, „ 9,96 a,

unter günstigen Bedingungen zum Ausgebot bringen.

E. Salgendorff.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis

Geschäftsstelle: Rüdesheim, Feldstr. 23a

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks u. Gewerbes. Beratung für Jedermann.



Tüchtiger Kontorist(in)

auf unser Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter R. 7 an die Exp. d. Blattes.

Zu verkaufen:

eine schöne
Holländer Kuh,
ein Kuhkarren und
eine **Häckselmaschine**
mit Kettenzug,
ein neues **Sternjoch**.
Bahnhofstraße 3.

Tüchtige Monatsfrau

per 1. August für die Kinderkrippe gesucht. Anmeldung bei Frä. Sophie Butz, Eltville.

Ein guterhaltener Einspanner-Leiterwagen

zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Mädchen

od. Monatsfrau gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

6 Stück 6 Wochen alte deutsche

Schäferhunde,

reinrassig, zu verkaufen bei Karl Herzer, Waldstraße 9.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Juli 1918,

vormittags 9^{1/2} Uhr beginnend,

läßt Herr Georg Reichart wegzugshalber hier im Hause Taunusstraße 3 nachstehende Mobiliar Gegenstände, als:

verschiedene Kleiderschränke, 1 pol. Bütte, Betten und Bettstellen, Nähmaschine, Kommode, Sofa, mehrere Tische und Stühle, Regulator und andere Uhren, Bilder, Einmachtopfe und Büten, sowie eine Anzahl anderer Haus- und Küchengerätschaften freiwillig meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Besichtigung: am Versteigerungstage vor Beginn der Versteigerung.

Erbach am Rhein, den 19. Juli 1918.

Der Bürgermeister:
i. V.: König.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-Preisen, insbesondere für Wein, Lebensmittel und Fabrikate aller Art, ist bei Versendungen durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhre) die

Versicherung

gegen Diebstahl, Bruch, Leckage und Verlust

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatz-Ansprüchen haften die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien u. zeitgemäße Bedingungen durch

Jakob Burg, Eltville am Rhein

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst.

Gewissenhafte

Erladigung aller Vertrauens-Angelegenheiten

streng diskret u. fachgemäss.

Mässige Honorare.

Ia. Referenzen u. Dankschreiben aus allen Kreisen.

Detektive

Detektei

„Zukunft“

G. m. b. H.

Wiesbaden

am Römertor 1,

gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt

Telefon Wiesbaden 566.

Telegramm-Adresse: „Aufklärung“

Auskünfte

Filialen:

Frankfurt a.M.

Schiller-

platz 5—7

gegenüber der

Hauptwache.

Hamburg:

Mönkebergstr. 17

Stettin.

Hauptsitz:

Berlin W. 50,

Kurfürsten-Damm 16.

Gegründet 1907.